

Mitwirkende

Männerchor Zürich

Matthias Aeberhard | Tenor

Marc Olivier Oetterli | Bass

Stadtharmonie Oerlikon-Seebach | Orchester

Marc Richli | Harmonium

Andreas Gohl-Alvera | Klavier

Karl Scheuber | Moderation

Roger Widmer | Leitung

Musik in finsternen Zeiten

1914–1943

**Kantaten für Männerchor
und Orchester**

Konzert

Samstag, 12. März 2022

Tonhalle Zürich

19.30 – 21.30 Uhr

Tonhalle Zürich, Grosser Saal
Claridenstrasse 7, 8002 Zürich

Vorverkauf

Tickets zu 95/80/65/45/30 Franken

Box Office Tonhalle

Mo–Fr: 11.00–18.00 Uhr und Abendkasse

Telefon: +41 44 206 34 34

Mail: boxoffice@tonhalle.ch

Online: tonhallezuerich.ch

Informationen und Tickets
maennerchor.ch

«In den finsternen Zeiten
Wird da auch gesungen werden?
Da wird auch gesungen werden.
Von den finsternen Zeiten.»

Bertold Brecht, Svendborger Gedichte, 1939

Wir gehen in unserem Programm «Musik in finsternen Zeiten – 1914-1943» den Fragen nach, wie Komponisten in Kriegszeiten arbeiten. Welche musikalischen Ausdrucksmittel wählen sie und welche Texte werden vertont? Mit welcher Intention entsteht ein Werk in dieser Zeit und an welches Publikum richtet es sich? Was vermag Musik in Krisenzeiten zu leisten?

Der englische Komponist Gustav Holst vertont 1914 ein Klage lied für zwei gefallene Soldaten. Holst, der selber aus gesundheitlichen Gründen keinen Kriegsdienst leisten darf, wählt keinen Text seiner Zeit, sondern das Gedicht «**A Dirge for Two Veterans**» von Walt Whitman, welches 1867, zwei Jahre nach dem amerikanischen Bürgerkrieg entstanden ist. Das Gedicht beschreibt das Begräbnis von einem Vater und seinem Sohn, die beide im Krieg gefallen sind.

Auch der US-amerikanische Komponist Samuel Barber vermeidet wie Holst die experimentelle Klangsprache anderer Komponisten seiner Generation. Stattdessen bevorzugt er mit eher traditionellen Melodien und Harmonien einen neuromantischen Stil. Barber lässt sich vom Gedicht von Stephen Spender «**A Stopwatch and an Ordnance Map**» inspirieren, das vom Tod eines Soldaten unter den Olivenbäumen des Spanischen Bürgerkriegs erzählt. Sowohl Holst wie auch Barber bedienen sich bei der Wahl der Begleitung des Männerchores beim traditionellen Kriegsinstrumentarium bestehend aus Hornsignalen, Trompetenfanfaren und Marschtrommeln.

Polní mše, die sogenannte Feldmesse, die Bohuslav Martinů 1939 in Paris schreibt, ist nicht für den Konzertsaal bestimmt, sondern für die tschechisch-slowakischen Kriegsfreiwilligen an der französischen Front. Nachdem es Martinů nicht gelungen ist, den Truppen beizutreten, bekennt er sich mit der Messe zu seinen kampfbereiten Landsleuten. Die Aufführung unter freiem Himmel kommt jedoch nicht zu Stande, das Werk wird erst 1946 in Prag uraufgeführt. Neben den Holz- und Blechblasinstrumenten, Pauken, verschiedenen Trommeln und Glocken werden von Martinů zwei Instrumente verlangt, die man auf dem Feld nicht erwarten würde: Harmonium und Klavier. Martinů vertont nicht den liturgischen Messtext, sondern verwendet Bruchstücke aus verschiedenen Psalmen in tschechischer Sprache im Wechsel mit Versen des tschechischen Kosmopoliten und Schriftstellers Jiří Mucha. Der teils religiöse, teils weltliche Text mit humanistischem Inhalt handelt von den sehnsuchtsvollen Erinnerungen eines Wachsoldaten an seine ferne Heimat, von seinen Vorbereitungen zum Kampf und von Gefühlen des Zorns und der Verbitterung, unter die sich schliesslich Hoffnung und Zuversicht mischen.

1943 erhält der Kriegsdienstverweigerer Benjamin Britten eine Anfrage von seinem Bekannten Richard Wood, ein Stück für Chor zu komponieren. Wood ist zu dieser Zeit als Kriegsgefangener im bayerischen Eichstätt interniert und leitet in dem Speziallager für englische, belgische und französische Offiziere einen kleinen Männerchor. Britten komponiert für diesen Anlass keine Kriegskantate, sondern entscheidet sich für die Vertonung einer mittelalterlichen Ballade, ein Miniaturdrama über Liebe, Betrug, Verrat und Mord. «**The Ballad of Little Musgrave and Lady Barnard**» wird im Februar 1944 im Kriegs lager aufgeführt

Kurt Weill erhält den Auftrag für «**Das Berliner Requiem**» 1928 vom Frankfurter Radiosender. Er vertont eine Folge von Gedichten aus der Hauspostille Berthold Brechts, die an Gedenktafeln, Grabschriften und Totenlieder erinnern. Als weltliches Requiem thematisiert er dabei den Tod und den zehn Jahre zurückliegenden Krieg auf sehr profane Weise. Die Texte zeigen das Sterben in seiner ganzen Grausamkeit, ohne Verklärung und verharren dabei in einem reportagehaften Charakter. Ohne direkt politisch zu werden, gelingt es Weill die Grausamkeiten des Krieges und den Tod zu thematisieren und trotzdem ein breites Publikum anzusprechen.

PROGRAMM

Gustav Holst (1874–1934)

A Dirge for Two Veterans (1914)

Ein Klage lied für zwei Veteranen
For Male Voices, Brass and Drums

Moderation I

Samuel Barber (1910–1981)

A Stopwatch and an Ordnance Map (1940)

Eine Stoppuhr und eine Generalstabskarte
For Men's Chorus, Kettledrums and Brass

Moderation II

Bohuslav Martinů (1890–1959)

Polní mše (1939)

Feldmesse
Für Bariton, Männerchor, Blasorchester, Klavier,
Harmonium und Perkussion

Moderation III

Benjamin Britten (1913–1976)

The Ballad of Little Musgrave and Lady Barnard (1943)

For Male Voices and Piano

Moderation IV

Kurt Weill (1900–1950)

Das Berliner Requiem (1928)

Kleine Kantate für Tenor, Bariton, Männerchor
und Blasorchester

Mitwirkende

Männerchor Zürich

Tenor

Akkordeon

Roger Widmer | Leitung

WEISSE NÄCHTE

Programm

Weltliche Gesänge und Volkslieder aus Russland, Finnland
und dem Baltikum von Mussorgskij, Tchaikovsky, Rimsky-Korsakov,
Rachmaninov, Tormis, Sibelius, u. a.
für Männerchor, Akkordeon und Tenor solo

Konzert

Samstag, 9. Juli 2022

19.30–21.00 Uhr

Predigerkirche

Zähringerplatz 6, 8001 Zürich